

„St Veit/Vitus am 15. Juni“

*„O heiliger Vitus, regne nicht, damit s uns nicht am Korn gebricht,
denn Regen an dem Vitustag, die Gerste nicht vertragen mag „*

Der hl .Vitus lebte in Sizilien zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian, wurde von seinem Erzieher Modestus und der Amme Crescentia im Glauben unterrichtet und wirkte schon als Kind Wunder. Sein Vater war erzürnt und wollte ihn schließlich töten, so daß er mit seinen Gefährten nach Lukanien floh. Um sein Leben ranken sich viele Erzählungen und Legenden. Unter anderem wurde er mit seinen Begleitern in einen Kessel mit siedendem Öl gemartert. Sie aber überstanden diese Qualen und weitere Folterungen unbeschadet. Vitus starb mit zehn Jahren um 304 und seine Gebeine kamen über Paris nach Sachsen und in verschiedenste Länder. Im Prager Veitsdom befindet sich sein Haupt. Noch heute tragen viele Orte seinen Namen z.B. bei uns Neumarkt St. Veit. Vitus gehört zu den 14 Nothelfern, ist Schutzpatron der Wirte, Apotheker, Bierbrauer, Tänzer u. Schauspieler. Er wird angerufen bei Krämpfen, Bettnässen, Epilepsie, dem sog. „Veitstanz“ oder bei Schlangenbiss.



Juni 1/2021

**Liebe Nachbarin,
lieber Nachbar,**

es ist wirklich kaum zu glauben, wir sind schon wieder im Juni angelangt. Meteorologisch ist es Sommer, das Frühjahr haben wir ausgelassen. Wie so vieles halt im Moment. Fronleichnam zum Beispiel, das haben wir auch ausgelassen – na ja, nicht ganz – aber in den Gottesdienst gehen konnte man..

Wie haben wir uns früher als Kinder immer auf diesen Tag gefreut. Ein Kranzerl dürften wir Mädchen aufsetzen und das schönste Kleid anziehen .Im Kommunionjahr gar das weiße. Manche Mädchen bekamen gar Stoppsellocken und Blumen haben wir gesammelt und einen großen Strauß in die Messe mitgenommen und dann bei der Prozession langsam aufgezipft. Ich kann mich auch noch gut an unsere Baroness erinnern und einige andere vom Jungfernbund, die ein dunkles Seidenkleid trugen und ein wenig zartes Grün im Haar trugen. Lang ist es her.

Ein besonderes Fronleichnamfest erlebte ich 2005. Mit Pfarrer Otto Mittermeier machten etwa 25 Personen aus Hohenkammer eine Reise nach Rom. Nur etwa vier Wochen vorher war Josef Ratzinger zum Papst gewählt worden und er feierte am Fronleichnamstag abends vor der Lateranbasilika einen Gottesdienst und anschließend nahm er auf einem Wagen an der Prozession teil. (siehe Bild unten). Ein Teil unserer Gruppe feierte den Gottesdienst mit und es war ein unvergessliches Erlebnis, ein ganz spezielles Fronleichnamfest und dazu mit „unserem Bayerischen Papst“.(Und jetzt haben wir vielleicht nicht mal mehr einen Kardinal grad)

Nun aber wieder ein paar Geschichten zum Jahreslauf. Dazu schicken wir Ihnen heute auch noch eine kleine Zugabe. Ein Tuch - kein Erfrischungstuch - sondern ein „Weihwassertuch“, besonders für all jene, die nicht in die Kirche kommen und sich ein Flascherl holen können. Oder als Reserve für unterwegs. (hoffentlich reichen sie für alle)

**Herzliche Grüße, bleiben Sie gesund und
auch weiterhin bitte vorsichtig!**

Ihre Nachbarschaftshilfe Hohenkammer



Wie gesagt, gehört der Vitustag zu den Lostagen. Man sagte auch

*„An St. Veit wendet sich die Zeit und das Laub legt
sich auf die andere Seit“.*

Zum Einen tritt häufig zwischen dem 10. und 20 Juni eine Wetteränderung ein – das Sommerwetter endet und es kommt eine Schlechtwetterphase die

sog.“ Schafskälte“. Zudem kann man auch beobachten, daß sich die Natur langsam verändert. Die hellgrünen Buchenblätter werden ab diesem Tag dunkler.

„Am Schluß no was zum Lacha - von unserm Opa “

Opa fährt Bus und zeigt dem Busfahrer seine Fahrkarte. "Aber das ist ja eine Kinderfahrkarte!" stellt der Busfahrer fest. Sagt der Opa: "Da können Sie mal sehen, wie lange ich auf diesen Bus gewartet habe.

Opa erzählt von früher. "Als ich damals im Wald war, wurde ich von 12 Wölfen angefallen.", Darauf Fritz: „Aber Opa, letztes Jahr waren es noch drei!“ „Ja, damals warst du noch zu klein, um die ganze Wahrheit zu erfahren!

Geschichten aus dem Jahreskreis

„Herz-Jesu- Sonntag“



Am dritten Freitag nach Pfingsten begeht die katholische Kirche das Hochfest „Heiligstes Herz Jesu“, das Papst Pius IX. 1856 für die ganze Kirche einführte. Das Herz-Jesu-Fest gehört somit zu den, vom Osterdatum abhängigen Festen. Außerdem ist der erste Freitag jedes Monats der sog. „Herz-Jesu-Freitag“. Er ist ein bevorzugter Tag für den Empfang der heiligen Kommunion und die Eucharistische Anbetung mit Spendung des sakramentalen Segens.

Vier Visionen einer französischen Ordensfrau Margareta Maria Alacoque zwischen dem 27. Dezember 1673 und 1675 wurden für die Herz-Jesu-Verehrung besonders bedeutsam. Auf Wunsch ihrer kirchlichen Oberen gab sie in insgesamt 35 Briefen die Botschaften weiter, die ihr nach ihren Angaben vom Heiligsten Herzen darin übermittelt worden waren. Diese Verheißungen wurden nach Alacoques Tod bis zum Ende des 19. Jh. weltweit auf Andachtsbildern verbreitet und in mehr als 238 Sprachen übersetzt.

Die Visionen enthielten Verheißungen an alle, die das Herz Jesu verehren, wie *„Ich werde ihrem Hause Frieden schenken; Ich werde sie in all ihrer Kummer trösten; Ich werde im Leben und zumal im Tode ihre verlässliche Heimstatt sein. Die Namen aller, die diese Andacht verbreiten, werden in meinem Herzen eingeschrieben sein und niemals daraus getilgt werden.“*

Neben diesen Verheißungen gab die Nonne auch Anliegen an den franz. König weiter: *„Er solle ein Bauwerk errichten, wo sich das Bildnis des Heiligsten Herzens befinde“*. Am 16. Juni 1875 wurde das letzte, von Margareta Maria Alacoque überbrachte Anliegen erfüllt und man legte den Grundstein für die Basilika Sacré-Cœur de Montmartre, deren Bau vom französischen Staat ideell und finanziell als nationales Anliegen unterstützt wurde

„Der Juni und das Wetter“

Im Juni und natürlich auch Juli ist das Wetter ganz besonders wichtig. Die Saaten sind aufgegangen und nun braucht man das richtige Wetter: nicht zu trocken, nicht zu nass und keine Unwetter - damit alles gut wachsen kann.

Im Mai freut man sich über Regen und auch noch bis in den Juni, aber spätestens ab Johanni (24. Juni) sollte das am besten aufhören. Man sagte *„Vor Johanni bitt um Regen, später kommt er ungelegen!“*

Denn man braucht(e) trockene Tage, dass alles gut und sicher in Scheune kommt. Für unsere Vorfahren hing davon nicht nur der Verdienst ab, sondern oftmals auch das Leben von Mensch und Tier. Konnte man nur wenig einfahren oder Heu und Getreide von schlechter Qualität, dann drohte ein Winter voller Not und Hunger.

Eine besondere Geißel suchte die Bevölkerung heim, wenn es zuviel regnete. Dann begann das Getreide am Halm zu schimmeln und es entwickelte sich der Mutterkornpilz. Über Jahrhunderte hinweg erkrankten die Menschen dadurch am sog. „Antoniusfeuer“ und starben qualvoll als Folge dieses Pilzes, wenn sie das Getreide aßen. Aber das taten sie, denn schließlich ernährten sich die Menschen von dem, was das Feld hergab. Erst im 19. Jh. erkannte man die Ursache für das immer wieder auftretende, geheimnisvolle Massensterben durch den Mutterkornpilz.

Weil das Wetter und seine Entwicklung so unendlich wichtig im bäuerlichen Leben war, versuchte man aus allen möglichen und unmöglichen Phänomenen und Beobachtungen, Zusammenhänge zu ergründen und Vorhersagen zu treffen - meteorologische Dienste gab's ja nicht. Deshalb gibt es unzählige Wetterregeln, die auch wir noch kennen und die z.T. wirklich – auch wissenschaftlich belegt – stimmen wie z.B.

- *„Wenn d' Schwaiberl tief flagn, gibts an Regn“*
- *„Wenn die Kuh das Maul nach oben hält im Lauf, zieht Gewitter auf“*
- *„Geht da unter Wind (Ostwind) is guat heun“*

Besonderes Angst machte den Menschen Gewitter. Diese unbändigen Naturgewalten, Blitz und Donner für die man keine Erklärung hatte und denen man auf Gedeih und Verderb ausgeliefert war, riefen Glaube und Aberglaube gleichermaßen auf den Plan. Wenn die „Wetterhexen“ am Himmel ihr Unwesen trieben, dann zündete man die schwarze geweihte Wetterkerze daheim an (am Besten gleich mehrere, von verschiedenen Gnadenorten) und der Mesner musste die

Wetterglocke läuten - und zwar so laut es ging - um das Gewitter zu vertreiben. Da konnte es schon mal Ärger mit dem Nachbardorf geben, weil der Mesner das Gewitter „ins andere Dorf umigläut hat“. Man sagte: Soweit der Schall der Glocken reicht, so weit wird das Gewitter vertrieben.

Wie gesagt, das Wetter im Juni und Juli spielte eine große Rolle und es gab einige Tage, die als feste Punkte für Vorhersagen genutzt wurden. Diese gibt es das ganze Jahr hindurch und und uns schon öfter begegnet. Wie z.B.

